

jagt, weil dieser nicht pariren wollte, und damit ist das Lied vorläufig zu Ende.

An Obiges anschließend sei noch Folgendes mitgeteilt. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Giurgewo gemeldet, daß die in Ostrumelien stehenden bulgarischen Truppen ein Pronunziamento zu Gunsten des Fürsten Alexander gemacht hätten, Oberst Nutkurov sei zum Chef der Regierung proklamirt. Auch die Garnisonen in Schumla, Tirnowo und die Bevölkerung daselbst hätten sich für den Fürsten erklärt. Letzterer wäre als Gefangener auf seiner Nacht nach Reni-Ruffi gebracht.

Fürst Alexander hat sein Reich verloren, er besitzt aber die Achtung der ganzen Welt. Er hat gegen einen übermächtigen Feind sich männlich gehalten und ist gestürzt durch eine elende Intrigue. Man kann im gegenwärtigen Augenblick nicht das ganze Bulgarendolk verantwortlich machen für den Streich Weniger, immerhin erscheint der Fürst als das Opfer schönster Untandts. Er ist nun wieder Prinz von Battenberg, preußischer Generalmajor, und wird wieder eine Fierde der preußischen Armee sein. Am 5. April nächsten Jahres vollendet er sein 30. Lebensjahr. Am 29. April 1879 ist er zum Fürsten von Bulgarien gewählt worden, hat also 7 1/2 Jahre regiert. In dieser Zeit hat er nicht viele Freude erlebt, er war anfänglich im Streite mit seinem Volke und ließ sich durch russische Agenten verleiten, die liberale Verfassung zu beseitigen und eine andere zu oktroyiren. Er hat später diesen Schritt bereut und rückgängig gemacht. Seit fünf Jahren lag er im Kampfe mit den Intrigantanten, welche Rußland ihm in's Land schickte. Der Krieg mit Serbien hat ihm Gelegenheit gegeben, sich als tüchtigen Truppenführer und tapferen Soldaten zu erweisen. Die russische Presse hat sich vergeblich bemüht, ihm auch diesen Ruhm streitig zu machen. Daß kein Staat mobil macht, um den Fürsten zu restituiren, versteht sich von selbst, er hat seine Rolle ausgespielt und wird dieselbe, wie sich das „A. Z.“ ausdrückt, als eine Episode im Leben eines Prinzen zweiter Klasse betrachten. In Darmstadt und in Potsdam lebt sich's besser als in Sofia, der Fürst im Exil wird auf deutschem Boden willkommen geheißen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In französischen Blättern wird noch immer die Frage der amtlichen Beteiligungs Deutschlands an der Pariser Weltausstellung als eine offene behandelt und die Möglichkeit betont, daß diese Frage doch noch besetzt werden könnte. In hiesigen unterrichteten Kreisen gilt es dagegen als entschieden, daß eine Reichshilfe für die Pariser Ausstellung schlechterdings nicht gewährt werden, und daß Deutschland sich unter keinen Umständen amtlich an derselben beteiligen wird.

— Aus Thüringen. Kaum ist der von Auerbach flüchtige Postassistent Bey in Marseille wieder ergriffen worden, als aus Plau schon wieder von einem ungetreuen Postbeamten berichtet wird. Ein von dort gebürtiger jugendlicher Unterbeamter wurde am 17. ds. in das Gefängnis zu Arnstadt eingeliefert, da er sich vielfache Unterschlagungen zu Schulden kommen ließ, deren Höhe bis jetzt nicht festgestellt werden konnte. In dem Portefeuille des Inhaftirten wurde ein Geldbrief mit 1000 M. gefunden. — Weiter meldet die „Thür. Ztg.“ aus Erfurt, daß daselbst der Kantor G. verhaftet worden sei und Unterschlagungen in mehr als tausend Fällen eingeklärt habe.

— Oesterreich. Die Festungswerke von Königgrätz werden demnächst endgültig vom Erdboden verschwinden. Die mehrjährigen Verhandlungen mit der Stadtvertretung bezüglich der Beseitigung der Festungswerke haben zum Abschluß geführt, welcher allerdings noch der Genehmigung der Delegationen bedarf. Die Stadt zahlt für Ueberlassung der Festungsgründe etwas über eine Million Gulden, hat dagegen die Abtragung für 421,352 Gulden durchzuführen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. 25. August. Gestern in der Mittagstunde entlud sich über unserer Stadt ein Gewitter, welches sehr heftig aufzutreten drohte. Unter ungeheuerem Krachen fuhr der Strahl in die Leitungsfänge des Bligableiters der Schönfelder'schen Bäckerei und sprang von da auf einen Eschenbaum im Garten des Straßenarbeiter Hahn, ohne denselben wesentlich zu verletzen. Glücklicherweise zog das Gewitter schnell vorüber, ohne besonderen Schaden anzurichten.

— Eisenst. Am 18. d. Mts. feierte Herr Jacob Erdmann Reichner auf der Haberleithe in voller Lebensfrische sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Einem lobenswerthen Brauche gemäß wurden dem Jubilar die Glückwünsche im Namen der Stadt durch eine Deputation der städtischen Behörden überbracht. Auch unsererseits schließen wir uns gern dem aufrichtigen Wunsche an, daß es dem Jubilar mit Familie noch lange vergönnt sein möge, sich eines segneten Alters zu erfreuen.

— Am Dienstag dieser Woche hatten sich im

Bahnhofrestaurant zu Schneeberg-Neustädtele eine Anzahl Vertreter erzgebirgischer Sparcassen versammelt, um über die vielfach vorgeschlagene Herabsetzung des Zinsfußes Berathung zu halten. Die Vertreter der Städte Schneeberg, Neustädtele, Kirchberg, Stollberg, Hartenstein und Wildenfels haben eine Herabsetzung des Zinsfußes auf 3% für den 1. Januar nächsten Jahres in Aussicht gestellt, während diejenigen der andern Ortschaften eine diesbezügliche Erklärung noch nicht abgegeben haben. Es ist wohl anzunehmen, daß auch die andern Sparcassen sich den oben genannten noch anschließen werden. Der Rückgang bezüglich der Verzinsung aller Werthpapiere hat zu diesem Vorgehen Veranlassung gegeben.

— Zwickau, 24. August. Heute Nachmittag in der zweiten Stunde wurde kurz vor dem hiesigen Bahnhofe wiederum ein Schaffner während der Fahrt auf einem von Chemnitz kommenden Güterzug vom Blig getroffen und sofort getödtet. Es ist dies der zweite Fall binnen Jahresfrist. Der Blig hatte dem Schaffner, welcher auf einer Lowry saß, die Mütze neben der Kolarde durchbohrt und die Stirn getroffen, auf der man als einzige Verletzung einen etwa thaler großen blauen Fleck wahrnahm. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene hinterläßt leider eine fränkische Wittwe und 6 Kinder.

— Leipzig. Ein anerkanntes Beispiel von Ehrlichkeit, das sich in diesen Tagen zugetragen hat, wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten. Vor einigen Tagen gelangte an das königliche Amtsgericht hier ein anonymes Schreiben, welchem eine Geldsumme von 226 M. beigelegt war. Der Absender derselben theilt der betreffenden Behörde mit, daß er im Jahre 1832 bei einem Schneidermeister hier — das Schreiben giebt Namen und die damalige Wohnung desselben genau an — eine Schuld von 75 Thlr. 10 Grsch. kontrahirt habe und durch mißliche Verhältnisse verhindert gewesen sei, diese Schuld abzutragen. Vor zehn Jahren habe er, der Absender, sich Mühe gegeben, Erkundigungen über seinen Gläubiger einzuziehen, und hierbei in Erfahrung gebracht, daß derselbe längst verstorben sei und daß nur noch eine Stieftochter der hinterlassenen Wittwe des B. am Leben sei. Der Absender wendet sich nun mit der Bitte an die betreffende Behörde, die Erben seines Gläubigers zu erforschen und denselben die eingeschickten 226 M. auszuhändigen. Falls dies nicht möglich sein sollte, bittet er, das Geld der Armenverwaltung der Stadt Leipzig zu überweisen. Diese letztere Bestimmung dürfte zur Ausführung gelangen, da es der Behörde bis jetzt nicht möglich gewesen ist, erberechtigte Nachkommen des verstorbenen Gläubigers zu ermitteln.

— Penig. In diesen Tagen feierte die hiesige Feuerwehr das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens. Guirlanden und Kränze schmückten die Straßen, durch welche der Festzug sich bewegte, und Flaggen wehten von den Häusern. Auf dem Marktplatz fanden Uebungen der freiwilligen Feuerwehr statt. Ferner wurde ein historischer Festzug veranstaltet, welcher sich in folgende Gruppen theilte: Boran ritten in altdeutscher Tracht 3 Herolde. Ihnen folgten das städtische Musikchor, hierauf die beiden städtischen Kollegien, in ihrer Mitte den Bürgermeister. Sodann folgte der älteste Jahrgang der Feuerwehr von 1826—1848, bestehend in einer Abtheilung Schützen in damaliger Uniform, einer Rettungs-, Einreißer- und Löschschar, zum Theil bekleidet mit aus jenen Jahren stammenden Kleidungsstücken und bewehrt mit der alten rothen Feuerspritze, Sturmsaß und anderen Feuerwehrrequisiten. Es folgte die Feuerwehr von 1848—1861, bestehend aus Kommunalgarde in damaliger Tracht und Bewaffung und aus der Bürgerfeuerwehr, dann die Feuerwehr von 1861 bis 1873, bestehend aus Schützen in früherer Uniform mit Federhüten und der alten Turnerfeuerwehr nebst Spritzen, und endlich die Feuerwehr von 1873—1885, bestehend aus Signalisten der freiwilligen Feuerwehr, der Schützengesellschaft, einer Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr in älterer und neuerer Uniform, der Schützengesellschaft und der auswärtigen Feuerwehren. Den Schluß bildeten die Pflichtfeuerwehr und die freiwillige Feuerwehr mit Spritze und Geräthen. Auch vier schwarze Feuerwehrleute aus Kamerun in rothen Fracks und eine Anzahl Radfahrer waren im Zuge zu erblicken.

— Hohenstein. Wahrscheinlich ein Racheakt, aber einer der gemeinsten Art, ist vor mehreren Tagen den Hausbesitzern Herziger und Hunger in Gersdorf gespielt worden. Während der Nacht zum 11. August wurde in den von beiden benutzten Brunnen Petroleum gegossen, der Steg ruiniert und noch verschiedene andere Gemeinheiten verübt. Es wäre recht sehr zu wünschen, daß der ober die Dunkelmänner dem Gericht zugeführt werden könnten, damit ihnen der verdiente Lohn zu Theil würde, vorzüglich, da in letzter Zeit derartige Frevelthaten sich häufen. Die in diesem Falle Geschädigten setzen auf Ermittlung der Thäter eine Belohnung von 50 Mark.

Mittheilungen aus der Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums am 11. August 1886.

Anwesend: 15 Mitglieder des Collegiums. Entschuldigt fehlen die Herren: Rechtsanwalt Landroß, Fuhrwerksbesitzer Reichner, Buchbindermeister Th. Schubart und Kaufmann Kühn

wegen Abwesenheit vom Orte, sowie Kaufmann G. Schubart wegen Krankheit. Seiten des Stadtrathes anwesend: Stadtrath Unger und Stadtrath Dörfel.

Die Sitzung wird vom stellvertretenden Vorsteher, Herrn C. G. Dörfel eröffnet und sofort zur Tagesordnung übergegangen. 1) Nachdem von verschiedenen Seiten der Rathschluß bezüglich der Herstellung und Verbreiterung des Weges im Winkel beauftragt und Seiten des Collegiums das Bedürfnis der Herstellung und Verbreiterung dieses Weges anerkannt worden war, stellte Herr Stadtverordneter Reichner den Antrag, für diesen Wegbau im Haushaltsplan für 1887 die Summe von 2100 Mark einzustellen und den Bau nächstes Frühjahr vorzunehmen im Uebrigen aber den Stadtrath zu ersuchen, inzwischen bei dem königlichen Finanzministerium um eine Unterstüßung einzukommen. Dieser Antrag wurde von dem Collegium einstimmig angenommen.

2) Das Collegium nimmt Kenntniß von der Gewährung einer laufenden Beihilfe Seiten des königlichen Finanzministeriums zu den Unterhaltungskosten des sogenannten Kreuzler Weges auf die Jahre 1886 bis 1890 in Höhe von 1/10 des jährlichen Aufwandes, sowie

3) desgleichen von dem Ergebnis der am 2. August vorgenommenen Revision der Stadtkasse und der Sparcasse.

4) Dem Rathschlusse bezüglich der Gewährung eines Beitrages zu den durch die Pflanzung behufs Erlangung einer Eisenbahn von Adorf nach Hof entstandenen sächsischen Kosten tritt das Collegium einstimmig bei.

Hierauf geheime Sitzung.

Ein Schatten.

Novelle von Ludwig Habicht.
(10. Fortsetzung.)

Während die Tochter des sehr reichen Juweliers an den größten Komfort gewöhnt war, hatte sie sich in die äußerst bescheidenen Verhältnisse, die sie hier umgab, mit einer Ruhe und Gleichgültigkeit gefunden, die Kronfeld bewunderte. Er sah darin den deutlichsten Beweis einer großen Seele.

Mit keinem Wort beklagte sie sich über das kleine, bescheiden ausmöblirte Stübchen, ja, obgleich ihr Aufenthalt in Neustadt voraussichtlich auf längere Zeit berechnet war, machte sie nicht den mindesten Versuch, ihre Wohnung auszumücken. Was hatten jetzt Neuzugewandene für sie zu bedeuten! — Ihr Geist war nur auf ein Ziel gerichtet — die endliche Aufdeckung des Verbrochenen, und deshalb machte sie an das Alltagsleben weiter keine Ansprüche.

Während sonst der junge Staatsanwalt ihr sofort nach Ermittlung des unbedeutendsten Umstandes einen Besuch abgestattet hatte, verging heute Stunde auf Stunde und er ließ sich nicht sehen. Endlich erschien er; sie eilte ihm entgegen und an seiner Aufregung merkte sie, daß er ebenfalls die Wichtigkeit dieser Entdeckung anerkannte.

„Verzeihen Sie, daß ich mich so spät einfinde“, sagte er mit ungewöhnlicher Hast, „aber der Zeuge, den Sie mir zugeschickt haben, hat mich bis jetzt in Anspruch genommen.“

„Nicht war, die Schuld des Nichtswürdigen ist nun erwiesen?“ fragte sie rasch.

„Ich hoffe es“, entgegnete Kronfeld mit großer Bestimmtheit, „denn der Missethäter ist sofort an Ort und Stelle vernommen worden. Er hat die Fenster ganz genau bezeichnet und nach der Lage derselben unterliegt es keinem Zweifel, daß Kreuzschmidt zuerst aus seiner Stube in die der Wirthschafterin gegangen; daß beide dann zurückgekommen; und freilich hat der Zeuge nicht zu bekunden vermocht, daß die beiden nächstlichen Wandlerer das Gastzimmer des ersten Stockes aufgesucht, aber das konnte er nicht bemerken, weil die Fenster dieser Stube auf die andere Seite hinausgehen. Dennoch halte ich durch diesen neuen Umstand die Schuld des Wärendwirthes für erwiesen und trotz seiner Verschlagenheit wird es ihm schwer fallen, all die Anklagepunkte zu entkräften, die ich jetzt gegen ihn zusammenstellen kann.“

Sie entlasten mein Herz von einem furchtbaren Druck“, sagte das junge Mädchen hoch aufathmend. „Ich habe immer gefürchtet, daß Sie mein heißes Verlangen nach einer Vergeltung der Schuld unweiblich finden würden und doch reißt mich ein finsterner Dämon vorwärts, ich kann nicht anders.“ Sie schlug die Arme über die Brust und sah in ihrer entschlossenen Haltung schöner denn je aus.

„Nein, ich begreife jetzt vollkommen Ihren Wunsch und ich theile ihn vollkommen“, war seine Antwort. — „Gerade weil der Verbrecher mit solcher Hinterlist und Energie zu Werke gegangen, verlangt unser verletztes Rechtsgefühl, daß den Schuldigen um so sicherer die verdiente Strafe erreiche.“

Agnes drückte dem jungen Manne dankbar die Hand. „Es ist ein wohlthuendes Gefühl, für sein innerstes Seelenleben ein Verständniß zu finden, und außer meinem Vater hatte ich bisher Niemand, der mich vollkommen begriff.“

Zum erstenmal sprach sie über Vorgänge ihres Innern und Kronfeld war entzückt davon. Sie erzählte ihm von ihrer Jugend, ihrer eigenthümlichen Erziehung und er lauschte ihr, ohne sie auch nur mit einem Wort zu unterbrechen.

Die Hoffnung, daß es nun doch gelingen würde, den abgefeimten Verbrecher zu überführen, schien ihre Mittheilungslust geweckt zu haben. Sie war wirklich wie verwandelt und die Erinnerung an ihre Jugendzeit ließ sie einen Augenblick vergessen, welch' schwerer Schicksalsschlag sie getroffen habe.

Kronfeld mußte die Tiefe ihres Geistes, die Originalität ihres ganzen Wesens bewundern. So hatte er